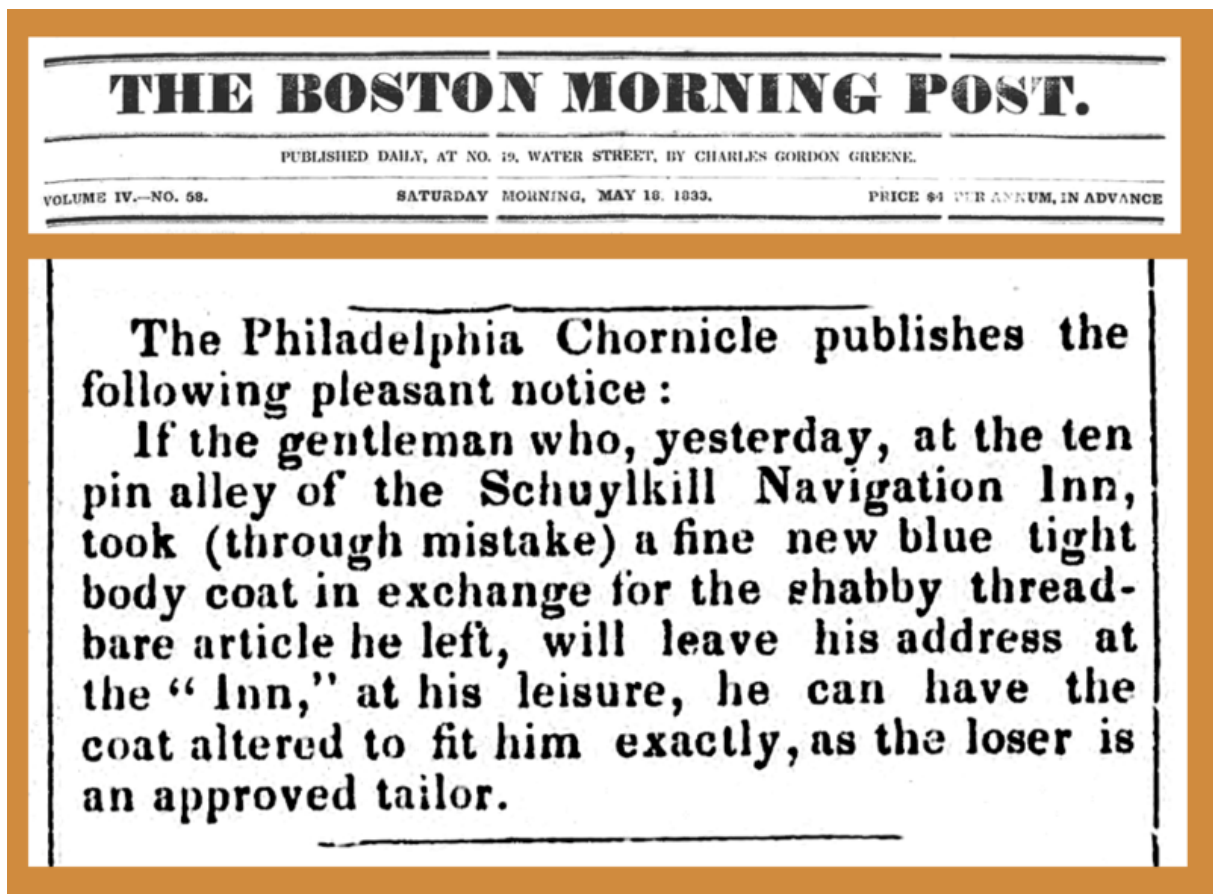


Manteltausch



Inserat im Philadelphia Chronicle von 1833

Falls der Herr, der gestern in der Bowling-Bahn des Schuylkill Navigation Inn (sicher aus Versehen) einen wertvollen, neuen, enggeschnittenen blauen Mantel im Tausch gegen das abgetragene, fadenscheinige Exemplar, das er zurückliess, mitnahm, bei Gelegenheit seine Adresse in der Bar abgibt, kann er diesen Mantel abändern lassen, so dass er ihm passt, da der Geschädigte ein anerkannter Schneider ist.

Als die Türklingel an diesem Vormittag in Mr. Jones' Tailorshop anschlug, wehte ein nasser Wind von der Strasse herein. Matthew Jones zog den Faden straff, mit dem er einen Hosenbund nähte, steckte die Nadel in den Stoff, knipste die Lampe an seinem Arbeitstisch aus, streckte seinen steifen Rücken und machte sich auf den Weg aus dem dunklen Hinterzimmer in den Verkaufsraum. Er blieb noch einen Moment hinter den Anzügen stehen, die im Durchgang an einer Kleiderstange hingen. So tat er es immer, um zu sehen, wer den Laden betreten hatte. Das erlaubte ihm einen ersten Eindruck eines Kunden zu bekommen, wenn er ihn noch nicht kannte. Sein erfahrenes Auge sah sofort, aus welcher Qualität der Anzug oder der Mantel des Kunden bestand und daraus leitete er unbestechlich ab, was er dem Kunden anbieten konnte. Sollte es weiche Kaschmirwolle oder nur ein billiger Manchester sein? Legte der Mann Wert auf hochstehende Massarbeit oder gab er sich mit Massenware zufrieden?

Heute liess sich Matthew Zeit, seinen Kunden zu beobachten, der einen braunen Filzhut auf dem Garderobenständer ablegte, wo ein alter Mantel hing. Matthew sah, wie der Blick des Fremden länger als üblich an dem dunkelblauen, leicht abgetragenen Kleidungsstück hängenblieb. Sein eigener Mantel hatte eine ähnliche Farbe, war aber von wesentlich besserer Qualität. Dem Schneider entging nicht, dass die Schultern den Stoff übermässig spannten und dass der Gürtel versuchte, die beiden Seiten über dem gewölbten Bauch zusammen zu halten. Trotz des nasskalten Wetters trug der Mann den Mantel nicht eingeknüpft.

Matthew trat hinter dem Kleiderständer hervor.

«Guten Tag, der Herr. Scheussliches Wetter heute!» Er wartete einen Moment und registrierte bei dem Mann den fahrigen Blick und das Zittern der Hände. «Was kann ich für Sie tun?»

«Ehm, ich möchte diesen Mantel anpassen lassen.» Er zupfte an der Schlaufe des Gürtels. «Ich bin etwas aus der Form geraten.» Er lächelte nervös.

«Ja, das gute Leben. Geht es uns nicht allen so?» Der Kunde lachte trocken.

«Darf ich mal sehen?» Matthew griff nach dem Mantel. «Ein ganz schönes Stück. Hochwertige Wolle, gemischt mit etwas Seide. Wirklich ausgezeichnete Qualität. Das wäre doch schade, ihn nicht mehr zu tragen, wegen ein paar zusätzlichen Pfund.»

Der Kunde nickte.

«Ich nehme mal Mass, wenn sie erlauben. Dann sehen wir, was wir machen können.»

Wieder nickte der Kunde wortlos und streckte die Arme zur Seite, um den Schneider mit dem Messband an seinen Bauch heranzulassen. «Sehr schönes Seidenfutter!», kommentierte Matthew, als er die Innenseite herausklappte. Er notierte die Masse auf einem Zettel, prüfte den Sitz an der Schulter, ging auf die Knie, drehte den Mantelsaum nach aussen, um zu sehen, wieviel Reservestoff verfügbar war. Er räusperte sich immer wieder mit «Hm» oder «Aha», runzelte die Stirne vieldeutig, bis er seine Angaben zusammen hatte.

Der Kunde schaute ihn erwartungsvoll und etwas ängstlich an.

«Und?», fragte er. «Lässt sich etwas machen. Und was würde es kosten?» Er rechnete offensichtlich mit einer bösen Überraschung.

«Ja, mein verehrter Herr...».

«Jackson», kam ihm der Kunde entgegen.

«Also, Mr. Jackson». Matthew kratzte sich im gelichteten Haar. «Es ist machbar, aber es wird nicht ganz billig. Ich muss das ganze Futter herauslösen, den Schnitt des Mantels ändern, eventuell brauche ich zusätzliches Material. Ich weiss nicht, ob ich es erhalten werde und was es kostet. Wie gesagt: es ist hochwertiger Stoff.»

«Ich verstehe. Wieviel? Meinen Sie, es lohnt sich?» Mr. Jackson trat von einem Fuss auf den andern. «Oder sollte ich doch lieber einen neuen Mantel kaufen?»

«Nein, das wäre schade», winkte der Schneider ab. «Aber hundert Dollar müssen sie schon rechnen.»  
«Hundert Dollar!» japste der Kunde. «Aber das kann ich mir nicht leisten!» Er drehte sich verzweifelt ab, als wollte er den Laden verlassen.

«Warten Sie!» Matthew trat ihm in den Weg. «Wie gross ist denn Ihr Budget? Vielleicht lässt sich da was machen.»

Mr. Jackson zog die Achseln hoch. «Zwanzig vielleicht, maximal dreissig. Ich bin im Moment nicht sehr liquide.» Er schaute betreten zu Boden.

Matthew Jones wiegte den Kopf hin und her.

«Gut, ich mache Ihnen ein Angebot, Mr. Jackson.» Er schaute ihm fordernd in die Augen.

«Ich habe da einen Mantel, der Ihnen passen könnte.» Er zeigte zur Garderobe beim Eingang. «Er ist zwar getragen, aber in neuwertigem Zustand. Ich würde den Mantel für zwanzig Dollar auf Sie anpassen, wenn Sie mir dafür den Ihren überlassen würden.»

Mr. Jackson stieg das Blut ins Gesicht. Er hatte seinen alten Mantel, den er in der Bowling-Alley hatte hängen lassen, schon beim Betreten des Ladens erkannt. Wäre er doch nur seinem ersten Impuls gefolgt und hätte das Geschäft gleich wieder verlassen! Aber dazu war es nun zu spät. Er musste das Spiel mitmachen.

«Kann ich ihn mal anprobieren?»

Matthew holte den Mantel, half Mr. Jackson beim Anziehen, begutachtete den Sitz und markierte mit Kreide ein paar Stellen, die korrigiert werden mussten.

«Wenn Sie mit meinem Angebot einverstanden sind, können Sie den Mantel morgen abholen. Den da lassen Sie am besten gleich da.» Er zeigte auf den wertvollen Mantel, den er sich über den Arm gelegt hatte.

Mr. Jackson nickte verlegen, holte den Hut von der Garderobe und verliess den Laden. Matthew blickte ihm mit einem zufriedenen Schmunzeln nach.

Am nächsten Mittag betrat ein Laufbursche den Laden.

«Ich soll einen Mantel für Mr. Jackson abholen. Er lässt ausrichten, er sei verhindert.» Er streckte dem Schneider einen Umschlag mit zwanzig Dollar entgegen.

Matthew zog lächelnd die Augenbrauen hoch und übergab dem Burschen den Mantel.

«Lassen Sie Mr. Jackson grüssen und richten Sie ihm aus, dass ich immer am Freitag im Schuykill Navigation Inn Bowling spiele.»